

Man sagt.

Novum von G. v. Weib-Scythia.

(Fortsetzung) (Schlussatz)

Aber sein hübsches Gesicht würde bald wieder erstrahlen. Es ist ein Unglück, wenn man kein Geld hat.

„Nun?“

„Nun fröhliches — und ein reines Herz.“ Hans lächelte freundlich seinen Jugendfreund an.

„Ach ja, das habe ich. Ich bin wirklich noch ein ganz unabhängiger Junge, aber es wird mir doch oft recht schwer, mich mit Aufwand durch's Leben zu schlagen. Du weißt ja, mein Onkel, das meine Eltern leben tot sind und ich außer meiner Tante in Jülich, die mir eine kleine Zulage gibt, keine Verwandten mehr habe. Mit dreißig Mark monatlich und der Meutenanfrage, von der ich beinahe am Gersten wie einen Heller zu sehen bekomme, hantzuhalten, das ist kein Kinderpiel, das laßt Du mir glauben.“

„Das glaube ich gern“, entgegnete Königshofen, erkannte mit dem Kopfe lächelnd. Was spielten in seinem Leben dreißig Mark für eine Rolle? Gar keine! Er bekam sich nicht einen Augenblick, sie für irgend eine Liebhaberei, eine Genußangelegenheit. Voller Hochachtung blickte er auf Hans, der ihm auf einmal wie ein Held erschien, ein Held, der gegen den gefährlichsten Feind des Jahrhunderts, den Luxus, die Gemüthsleidenschaft, die sich täglich an ihn herantraten, das ein Wort — „Entsagung“ — entgegnerief. Bei soviel Jugend, soviel Lebenslust wahrhaftig seine steingewordene, das gab es Heiden unter den vielen, vielen Offizieren, die nicht nur gegen Feind und Schlangen, sondern auch gegen die sozialen Vortriebe stritten!

„Andere dachten in solchen Lebenslagen wohl daran, sich durch eine reiche Heirat herauszuziehen — aber ich — nie — nie — wenn ich betrachte, wie ich verliert sein — verliert, sage ich Dir! Und wenn sie dann keinen Heller hat!“

„Acht ist — ohne Liebe kein Glück!“

„Lieber eine Angel vor dem Kopf, als sich um schönen Mannum verkaufen!“ rief Hans begeistert.

„Ganz gewiß“, befürchtete der Königshofen.

„Nun mein guter Vater noch zwei Jahre länger gelebt hätte“, fuhr Hans Mohrberg fort, „so wäre ich jetzt ein gewählter Mann. Aber er starb gerade für mich in dem allerungünstigsten Moment. Er war Baumeister, hatte für alle möglichen Potenzen die ausgezeichneten Eigenschaften übernommen. Da übertrug ihm die ungarische Krone die Einleitung der Dnieß. Mein Vater acceptierte; war er bisher reich gewesen, so mußte sein Vermögen sich jetzt verzeihen.“

„Alles Material war angekauft, ein großer Theil der Erd- und Steinarbeiten schon beendet — da — kam die böse Segensüchtige Ueberbevölkerung, in einer Nacht war die Arbeit von Jahren gestoppt — und mein Vater an den Bettelstab gekommen.“

„Donnerwetter! Das war ja aber auch ein abentheuerliches Schicksal!“ rief Heinz dazu.

„Niedersiehendes Pech! Aber höre weiter, die Aufregung, die Anstrengung waren zu groß gewesen; da bekam mein guter Vater das Nervenfieber und starb.“

„Ja — mein guter, armer Bengel. Aber hatte denn die ungarische Regierung kein Einsehen, ist denn gar nichts zu retten gewesen? Hat sie denn nicht wenigstens freiwillig etwas gegeben?“

„Nicht einen Heller, wenn ich auch genug Leute dafür herbeibrächte.“

„So etwas muß man nicht rufen lassen. Immer von Armen anspüren.“

„Gott im Himmel, Freunde meines Vaters regten es auch immer ab und zu einmal an, aber bin ich hin, verloren ist verloren. Darüber will ich mir jetzt auch keine gramme Haare mehr wachsen lassen. Ich habe ja Gott sei Dank ein besseres Gemüth, habe meinen Degen — und der liebe Gott verläßt ja einen solchen Ventranten nicht.“

„Bejodern, wenn es ein guter, pflichttreuer Kerl ist, wie mein guter Hans Mohrberg!“ fiel Heinz aus vollem Herzen ein und schüttelte ihm die Hand.

Der kleine Mohrberg lachte schon wieder über das ganze Gesicht, seine melancholische, durch den zügellosen Schicksalshand hervorgerufene Stimmung hatte sich, an sein Freund Heinz das Grundübel, die Rechnung dieses „Vertrags“, befestigt, schon wieder verlor.

„In besserer Stimmung, die Mahnung seines Freundes, die Ehegänger Angelegenheit nicht rufen zu lassen, in ernste Erwägung ziehend, verließ Hans das Haus und begab sich nach seiner stöckerwohnung. Es lag während der folgenden Tage wie ein trüber Schleier über der Natur. Schwermüthigen nachdenklichen mit Regenschauern ab, das ganze Thal erfüllte ein unbeschreibliches Nebel, und an eine Fortsetzung des Götterganges war nicht zu denken.“

Die Stimmung der Natur stellte sich unwillkürlich dem Menschen mit. Nina von Glharu war unruhig mit sich selbst, fühlend, daß sie Herrn Königshofen auf der einen Seite zu schloß, auf der anderen zu freundlich entgegengetreten war. Dieser aber sah dem Zusammensein mit Frau von Königshofen gespannt entgegen und vermehrte das Götterganges, welches ihm vielleicht doch Gelegenheit geboten hätte, Kränlein von Glharu zu sehen.

Auch Bertha befand sich in der wechselvollsten Stimmung. Wenn nicht sie Heinz empfanden, obgleich sie wußte, daß bei jedem Zusammensein mit ihm die Erinnerungen an den Vater lebhaft auf sie einwirkten, daß sie dann immer mit, und zum ersten Male rückte sie sich in ihrem traulichen Heim unbehaglich und unbeschäftigt.

„Ihre Bücher erwiderte sie nicht, und der Flügel blieb geschlossen. Vielleicht gewahrte ihr die Malerei Zerknirschung? Sie wollte es verhindern, stellte sich alles Nötige vor, sprach und begann an einer längst angefangenen Landschaft zu malen.“

„Nun — das werden ja abentheuerliche Klänge!“ Damit legte sie mühsam die Pinzel bei Seite.

Sie schied an Glharu. Und dieser Brief fiel nicht nach ihren Wünschen aus; der warme, mütterliche Hauch, der sonst jede Zeile an die geliebte Tochter durchwehte, fehlte.

„Ich habe hier eine Bekanntschaft gemacht, ein junger Mann — ein Herr König —“ Bertha hielt inne. Der Name wollte ihr nicht aus der Feder. Ein kurzer Auf- und das Papier lag in die lodernen Flammen des Kamins.

„Ich habe mir nichts Böses vorzuerwartet“, sagte sie leise, „und doch will es mir als ein Verstoß gegen das Pächterschicksal bedünken, der Tochter des ungeliebten Mannes gegenüber von dem Sohne zu sprechen, dessen Vater ich — o, mein Gott!“

Bertha seufzte schwer und konnte es nicht hindern, daß ihr die Thränen langsam über die Wangen rollten.

Aber wenn Glharu zurückkehrte? Konnte es da ausbleiben, daß sie Königshofen kennen lernte? — Bertha erhob sich, eine Unruhe erfasste sie, eine ihr unbegreifliche Unruhe.

Sie trat an's Fenster und starrte in die unruhigste, winterliche Landschaft, die sich da, halb unter Nebeln und Schwimwollen verhielt, vor ihren Augen ausdehnte.

„Wie sieht die Welt doch so anders aus, wenn die Sonne strahlt.“ Sie wandte sich ab, sie mochte das unruhigste Bild nicht mehr sehen.

„Wenn Männer mit wenigstens käme“, rief sie endlich, in die wachsenden Flammen blickend. „Doch Männer doch für die Vortriebe unserer Geschlechter zu setzen, das Gefühl der Fremdschicklichkeit bewahren können, sondern ihre ihren Schwächen nachgeben.“ — Schwachen Gefühlen? —

„Ja, so ist es. — Die Liebe ist eine Schwäche. Es ist ja so leicht, sich ihr ganz und gar hinzugeben.“

Die Sehnsucht nach Herrn von Männer wurde immer stärker. Sollte sie ihr nachgeben und ihn holen lassen? — Nein, jeder Fremdschicklichkeitsbeweis würde ihm ja zur Qual werden, denn er war trotz seines Alters ja thöricht genug, immer mehr daran leben zu wollen.

„Aber ich muß Zeuanden haben — diese Stille — und dazu dieses melancholische Wetter! Wie schwach ist doch der Mensch! Ein Regenwetter drückt ihn nieder, ein Sonnenstrahl richtet ihn empor und macht ihn janzhen. Für Sonnenstrahl!“

Etwas unendlich Sehnsüchtiges lag in diesem Worte und drückte sich noch mehr in ihren Augen aus, die im feuchten Glanze schwammen.

„Ich — ich werde Heinz Königshofen bitten lassen!“

Sie erschrak über das Freudige, was jetzt in ihrer Stimme lag, erwiderte über die Stimme, die in ihrem Auge sprühte, und ließ die Feder sinken, welche sie schon zum Schreiben angeheft hatte.

„Ginmal muß es doch sein — so sei es heute.“ — Nun schrieb sie, schloß den Brief, und schon trug ihn der Diener die Treppe hinunter. — „Him!“ — Das war der Glockenton der Haushälter; sollte sie ihn zurückrufen? —

„Nein!“ sagte sie kurz und warf sich, empor über die moralische Schwäche, welche sie jetzt so oft übernahmte, wenn sie sich mit dem jungen Königshofen beschäftigte, auf das Anheft.

Der Herr werden sich unbehaglich die Gure geben. Mit diesem Reichthum kam der Diener zurück. Frau von Königshofen schenkte empor, ordnete ihr Haar noch ein wenig und betupfte das Gesicht mit dem Spitzentuch.

„Süßlich, abentheuerlich — ich — ich bin neugierig! Aber laß mich dafür.“ Mir ist's, als ob das Grab sich geöffnet hätte — ich sehe in ihm den Vater! — Ich überbringe Jahre! — Warum mit der Himmel auch diese Begegnung nicht erparie? Die Welt ist ja so groß — so groß, konnten sich da nicht zwei kleine, nutzige Menschen vorbeigehen, denen es besser wäre, wenn sie sich nicht begegneten?“

„Herr Heinz Königshofen!“ meldete der Diener. „Sehr angenehm.“ Das wurde laut, dabei kurz gesprochen. Heinz, noch auf dem Borsiale mit dem Ordnen seines Anzuges beschäftigt, hörte es. Frau von Königshofen verjagte eine unglücklich gleichgültige Miene zu machen und ließ sich nahe dem Kamin in einen Sessel nieder.

„Guten Abend, Herr Königshofen. Endlich finde ich Zeit, mich meines Verzeichnisses zu entlassen — wannigmalige Hindernisse hielten mich bis jetzt davon ab. — Die Handwerker sind in einer kleinen Stadt zu unzuverlässig; ehe man eine Wohnung eingerichtet hat, dauert es eine Ewigkeit — dann war ich nicht wohl.“

„Das bedauere ich herzlich. Gnadige Frau sehen wirklich noch ein wenig angegriffen an“, entgegnete Heinz aus reiner Höflichkeit, und Bertha war eitel genug, dies nicht gern zu hören.

„Nur unbedeutend — das ist vorüber — haben Sie etwas mitgebracht, was Sie mir vortragen wollen?“ setzte sie schnell in beinahe geistlichem Tone hinzu.

„Nein — ich gläubte.“

Bertha erwiderte: „Für heute geplaudert, sie wollte sich nur mit ihm unterhalten. Möchte er, wie sehr sie sich nach ihm geseht hatte.“

„So, nun, dann nehmen Sie gefälligst irgend eines der Bücher aus jenem Schränkchen und tragen Sie mir etwas nach eigener Wahl vor“, sagte sie leise, den Kopf ein wenig abwendend, so daß die idarigehaltene klassische Seitenrande ihres Gesichtes zur vollen Geltung kam. Und wie rind, wie ungeschwungen die Bewegung der Hand war, mit der sie nach jeder Stelle deutete.

„Nun, der noch immer vor ihr stand, sah es mit Entzücken, wurde sich dann haltlos, als ob er diesen Blick fände, dem Bücherdrange zu, öffnete ihn, griff hinein und sprach am das Gerathenobste einen der Goldschnittbücher heraus, die ihm da ihre reichverzierten Klappen aufzuehnten. Eine es zu wissen, was er in der Hand hielt, schreite er aus Frau von Königshofen zurück, die mitten in der weichen, unheimlichen Pracht ihres Zimmerdorns, im einfachen schwarzen Blauschleier in den Stuhl gesungenen daß und von der Glucke des stammes schon beleuchtet wurde.“

„Nun, was hat Ihnen der Zufall in die Hände gespielt?“ „Strachwitz' Gedichte.“

„Nicht übel, um daran sein deklamatorisches Talent zu zeigen.“

„Was befehlen Sie, das ich lesen soll, gnadige Frau?“ „Ich überlasse es Ihnen ganz, Herr Königshofen.“

„Gut, so möge das Gedicht frei und unbeschwert wachen! So habe ich's mir gedacht. — Wie der gläubige Pilger rrete ich in der gewiesenen Kamm und siehe zur hohen Priesterin, die hier im Auftrage der heiligen Göttin der Kunst thront, aus der Opherkanne, die ich entzünde, mir mein Urtheil zu verfordern.“

Er sprach mit schönen volltönenden Organ, seine Wangen färbte flüchtiges Roth, und seine gemachte, etwas theatralische Redeweise wirkte für die augenblickliche Sachlage. — Jetzt öffnete er das Buch.

„Nun? Was hat das Gedicht Ihnen in die Hände gespielt?“ fragte Bertha, auf Heinz' Ton eingehend, nicht ohne ein gemischtes Bangen, denn eine Reihe der Gedichte des Grafen von Strachwitz lagen eben an ihren Gedanken vor, welche sie nicht gerade aus dem Munde des Sohnes des Mannes hätte hören mögen, welcher einst ihr ganzes Herz begehrt, und der zwischen innerlich und äußerlich so feltiam glück.

„Probe aus einer Tragödie: „König, Adrians“ Strophe“, antwortete Heinz. Bertha nickte mit dem Kopfe. Das mochte er lesen, darin lag keine Gefahr für sie — Gefahr? — stonnte, durfte ihr dieser Jüngling gefährlich werden?

Frau von Königshofen wandte ihr Gesicht dem Fenster zu, in dessen Nähe Heinz' Anstellung genommen hatte, und ließ ihr Augen mit Wohlgefallen an seiner schlanke Gestalt ruhen.

Alles erbebende, Schicksalswunderwende, Bakterengedichte, Seitenwunderwende!

Höre mich, die Du durch himmelstürmendes Fluthgetos Trübsal und wunderbarst, Die Du die Stelle, die eifersüchtigen, Begonnenroumen,

Die in die Herzen der Freier zriehst: Als ob des Lotos heimliche Wölbung Ueber des Lotos manige Kämme, Ueber der Berge wolfige Tämme, Hebe Dich, ehrene Tüchtige! Geliebteste Tochter des Zeus!“

Jetzt hatte er geendet, ließ die Hand mit dem Buche sinken und sah Frau von Königshofen erwartungsvoll an.

„Sie zögern mit der Antwort, gnadige Frau, das ist kein gutes Zeichen für mich — sprechen Sie es mir aus.“

Bertha lächelte. „Ein Glück, Herr Königshofen, daß ich ruhiger denken bin, wie Sie. Wie soll ich noch weniger Strohreden, die ich von Ihnen höre, mir schon, auch mir an nähernd, ein Urtheil bilden?“

„Freilich — verzeihen Sie, gnadige Frau — aber —“

„Ich finde diesen Feuerreiz, den die Kunst in uns entzündet, ich habe es selbst erfahren, wie verführerisch sie die Arme nach uns aufzueht.“

„So ist es, Frau von Königshofen, unumwiderrlich, namenlos selbte ich mich nach dieser Unruhigkeit.“

„Sie haben die an und für sich nicht leicht vorzuraagenden Werke mit Verstandnis gesehen, und wenn Sie sich in der Grabe manchmal noch in den Stimmlichkeiten vergriffen, so haben Sie doch über eine sühne, Klangvolle und fräufige Stimme zu verfügen, welche einen großen Raum auszufüllen vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

Table with 2 columns: Abfahrt nach and Ankunft von. Lists train routes and arrival times for various destinations like Magdeburg, Berlin, and Halle.

Stadt-Theater in Halle a. S. Gustav Adolf.

Sittliches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Devrient.
Nächste Aufführungen:
 Donnerstag den 12. Mai
 Freitag den 13. Mai
 Sonnabend den 14. Mai

Sonntag den 15. Mai
 Nachmittags 4 Uhr
 Schluß-Vorstellung.

Abends 7 Uhr.
 — Schauspielpreise wie bekannt. —
 Die Theaterkasse ist täglich zu den gewöhnlichen Kassenstunden geöffnet.

Extrafine Tafelbutter, Theebutter
 nach Wiener Art täglich 2 mal frisch gebuttert.
feinste süße Rahmbutter
 täglich frisch von Sonnerei eintreffend,
 a Pfd. 106 Pfg.
garant. reines Schweineschmalz
 à Pfd. 46 Pfg.
Chüringer Bratenschmalz,
 delikat gewürzt,
 nur große gesunde Waare mit
 dunkelgelben Eiern.
 24 Gr. Ulrichstraße. **F. H. Krause.** Gr. Ulrichstraße.

!Keine Ueber-treibung!
 Größte Ersparnis von Arbeitszeit!
 Größte Ersparnis der Arbeitskraft!
 Ersparnis jeder Weide.
 Sauberste und weiche Wäsche.
 Größtmögliche Haltbarkeit der Wäsche, weil keine freibehenden Substanzen in diesem Waschpulver enthalten sind.
 !Keine Ueber-treibung!

!!Unübertroffen!!
Halle'sches Wunder-Waschpulver.
 !!Abwahrt unglücklich!!

Verkaufsstellen:
 Gust. Rühlmann, Königsplatz 7 (Sampendierlage).
 E. Richter, Dierke Schützenstr. 64.
 Geschw. Ising, Geißstr. 58.
 E. John, Geißstr. 36.
 Karl Gerner, Gartenstr. 2.
 E. R. Wetzel, Markt 36.
 F. H. Weber, Vorder dem Steinthor.
 Glöckchenstr.: Ed. Meyer & Sohn, Reitstr. 86.
 Riefelau: O. Adam, Schraplan: Wilhelm Frey.
 Teufelstr.: Karl Hohmann, Sörbig: Wilh. Dietze.

Ziegelsteine.
 Bei Beginn der Bau-Zeison offeriren wir unsere anerkannt vorzögl. französischen Fay- und Sibirerhwanzriegel und heißen Proben auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.
Dampfziegelei von A. & W. Allendorff, Schönebeck a. Elbe.

Erstaunliche Erfolge
 erzielt man mit Carl Kochs berühmtem **Nährzwieback.**
 Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in
Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel,
 Herrenstraße 1, und den bekannten Verkaufsstellen.



Schlurick's Wasserheilanstalt Halle a. S.,
 Döckstraße 4. Fernsprecher No. 696.
 Emditation der elektrischen Stadtbad Zeinweg.
Berathung in allen Krankheitsfällen.
 Dampf, Rumpf, Sitz- und Bäder (auch ohne Berathung) von 7 bis 7 Uhr.
 Vegetarischer Mittagstisch von 1-3 Uhr.
 Weizenkrobbrot täglich frisch.

Empfehlenswerth für jede Familie!
H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
 allein echter **Boonekamp von Maag-Bitter**
 K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.
 Anerkannt bester Bitterliqueur!
 25 Preis-Medaillen. Gegenüber 1846.

G. Schabile,
 27 Märkerstraße 27.
 Meine seit 12 Jahren bestehende und anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für
Möbel, Spiegel- und Polsterwaren
 befindet sich jetzt nur **Märkerstrasse 27.**
 direkt neben dem neuen Rathshofkellerbau.
 27 nicht mehr Nr. 5.

Kopfschuppen u. Haarausfallen
 werden innerhalb 8 Tagen beseitigt unter Garantie durch Anwendung des **Gamin-Balsams** v. E. A. Uhlmann & Co. Familien-Ärzt bei Herrn. Patsch, Friseur- und Kosmetik-Handlung, Leipzigerstraße 29 und Leipzigerstraße 6.

Ratten
 tödlich sicher
 u. Mäuse, sind unschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel, werden von dem Ungeziefer bezüger gefressen. Wirkung garantiert und durch mehrere hundert Anerkennungen durchs belobigt. In Dosen zu 50 Pfg. und 1 Mark.
 Niederlagen:
 Helmholt & Comp., Adler-, Kaiser-, Löwen-Apotheke, Ernst Jentzsch, Halle; in den Apotheken in Brehna, Dübau, Ellenburg, Markranstädt, Paul Ilahn, Weisenfels, G. Jäger, Bitterfeld.

Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
 (Zabresablat 60.000 Stück) aus der Höpfermillerie von C. D. Wunderlich, in demit. Reichthum, angenehme Toiletteseife, zur Erhaltung schöner, lammetariger, weichen Teints. Unentbehrlich für Damen-Toilette u. für Kinder. Wohlthätig auf die Funktion der Haut, vorzüglich zur Reinigung v. Hautleiden, Hautfalten, Hautausschlag. Benutzt seit 1863. à 35 Pfg. Großfl. C. D. Wunderlich's Zahnpastas-Ölontine. Beides, seit 1863 renommiertes Mittel zur Zahn- u. Mundpflege. à 10 Pfg. bei C. Kaiser, Sommerstr. 24, H. A. Schickelmeier, Geißstr. 67, Surag. 1, Rühle Klausstr. 17, A. Steinbuch, Amgüter. 16.

Nur 20 Pf.
 bietet jetzt die neueste Auflage des „Literarischen Almanachs der Welt in 24 Sprachen“ mit 1000 illustrierten Bildern.
 Hochinteressante Werke:
 Physiologie der Liebe (853 S.) 3 Mk.
 Grottes u. Mythen der Liebe 2 Mk.
 Migration der Liebe . . . 3 Mk.
 Strategie der Liebe . . . 3 Mk.
 Zur Psychologie der Liebe, 60 Pf.
 Ueber die platonische Liebe 60 Pf.
 Jenseits der Liebe, 60 Pf.
 Nichtkonventionen wird gerne umsonst bei L. Schneider, Rammelsberg, Berlin SW. (Reichenberger Strasse 6)

Pastoren-Tabak,
 allseitig als vorzüglich anerkannt, sowohl in Göttingen als Bremen. 1 1/2 Pfd. Packung, à Pfd. 80 Pfg. in größeren Posten und kleiner Packung. Beste Bezugsquelle.
Franz Stempel,
 beim Stadttheater, vis-a-vis der Universität.
Gegen Motten
 empfohlen: Camphor, Camphirin, Naphthalinbitter, Mottenschnitz, Mottenpulver, Insektenspulver, Zacherlin, Span, Pfeffer etc.
E. Walther's Nachf.,
 Moritzstr. 1. — Steinweg 29.
 Meine vollständig rein gelottene **Kali-Fettseife,**
 à Stück 20 Pfg., wird von vielen der besten Verste als beste Seife zum Waschen und Contorieren der Haut empfohlen. Ich erlaube mir daher, dieselbe als mittlere Seife nicht allein zum Waschen, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen. Seifenfabriek v. **Edmund Kobert.**

Speiseöl.
 Feinstes **Nizza-Olivensöl** zu den billigsten Preisen in Flaschen à 1/2, 1/4 und 1/8 Liter offerirt die **Löwen-Apotheke Halle a. S.**

Haar-Tinktur.
 Für Haarlebende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, reinigend und von den haarzerstörenden Einflüssen befreiend wirkt, wie dieses altbekannte, reichlich auf das Haar empfohlene Speiseölmittel. Die Tinktur befreit nicht nur das Haar, erhält und verleiht weiches, noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden ist, selbst bis zur frühen Jugend, wie zahllose Beweise und auf strengster Wahrheit beruhende Zeugnisse bezeugen. Verloren angefallenes, **Domänen u. dgl.** sind hierbei, trotz aller Reclame, **völlig nutzlos.** Einige Tinktur (auch gerührt) ist in Halle nur bei **A. Schickelmeier, (Gr. Steinstr. 6, M. Waltschott, Gr. Ulrichstr. 29 u. F. Patz, Gr. Ulrichstr. 10, in Plac. 1, 2 und 3 Mt.**

Unübertroffen
 bestes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel bei **Schindhusten, Heiserkeit und Stenorrh.**
 Nur acht in verschlossenen, mit reiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. vorräthig in nachstehenden Drogen-, Colonial- und Zeitungsverhandlungen in Halle a. S.: H. A. Schickelmeier, Geißstr., Gust. Schmidt, Obere Baustraße, Fr. Hokenen, Werderstraße, Schult & Liebschütz, Kaiser-Dröcker, Amberg (bei Zeugn.), Spoth. Phil. Krieger, Belgern: Jul. Schraplan. Vitterfeld: O. Hcker, Grötmig bei Halle; Fr. Herrmann, Dübau: Ernst Schulze, Zeitzsch; Felix Immisch, Göttingen; Ad. Falke, W. E. Himmrich Nachf., Adler-Dröcker, Gröbenhalden; A. V. Hasse, Glöckchenstr. bei Halle; Felix Stoll, Gansberg (bei Zeugn.); Fritz Biedermann, Wüstberg a. G.; E. H. Schade Nachf., Schildau; E. Welnold, Schenkung; M. Wagner, Schmiedberg; Max Wendt, Zeugnau; Carl Dürkopp, Kirten & Haase. **Trotz** bei Halle: C. F. Schubert, Jüchoben bei Zeugn.; Kirten & Haase.
 Jede verkaufte Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merckel, Zeitzsch.

Gasmotoren-Fabrik Louis Kühne, Dresden.
 Handerte im Betriebe! — Vielfach prämiert!
Gas-, Benzin- und Petroleum-Motore
 (gewöhnl. Leucht-petroleum) Modell 1892
 in unübertroffen einfacher Construction, solider Ausführung und garantiert geringstem Gasverbrauch Transmissionen nach Sellers.
 Kostenschätze u. Prospekte bereitwillig.
 Constante Zahlungsweise.
 die neuesten Motoren in großer Auswahl zu festen Preisen, sowie einen großen Vorrath von jährlicher Waare zu Fabrikpreisen.
G. Frauendorf, Schulgasse 2a u. b.

Tapeten,
G. Frauendorf, Schulgasse 2a u. b.
Verein für Volkswohl.
 IX. Abteilung, Arbeitsstätte.
 Bestellungen auf feingemachtes Brennholz werden erbeten an den **Verwalter Heilbing, Arbeitsstätte an der Gasse.** Es folgen:
 1 Nummerier frei Gehalt 9 Mt. 50 Pfg.
 1/2 „ „ „ 5 Mt. 75 Pfg.
 1/2 „ „ „ 2 Mt. 75 Pfg.
 1 Korb ab Platz 40 Pfg. 1 Bündel Strohlo 10 Pfg.

C. Wendenburg, Steinmetzmeister.
 Comptoir: Jägerplatz 1 **Halle a. S.** Fernsprecher 506
 empfiehlt **Grabdenkmäler**
 von Granit, Zement, Marmor, Serpentin und Sandstein.
Lager von Grabdenkmälern
 befinden sich am Nordfriedhof (Dessauerstraße 2, im Grundstück der Aktienbauerei) und am Portal des Südfriedhofes gegenüber.

Mehlverkaufsstelle der Ammdorfer Mühlenwerke Mansfelder Bergwerksgesellschaft.
 Velnes Roggenmehl, prima Weizenmehl.
 Hecke Handabgabe, Toiletten- und Medicinische Seifen
Carl Lincke Nachf. Carl Janh,
 Seifensteindruck, Alter Markt 10.
 empfiehlt ein gros und ein detail billigt
 Stearin-, Tafel-, Kronen-, Klavier- u. Wagenlichte, Wachslichterkerzen.

Presskohlensteine, ff.,
 in guter trockener Waare empfohlen
Bahnhof Deutsenthal, Herzog & Co.

Volks-Missionsfest auf dem Petersberge
 Sonntag den 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr (bei dünnem Wetter).
 Aufzuden werden halten die Herren: **Wittmar A. Procsky** von Mühlberg (Südstraße) und Pastor **Dr. Burkhardt-Brosien.** In den Pausen vierstimmige Chororgänge.

Bettstellen und **Matratzen** empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen
G. Frauendorf, Schulgasse 2a u. b.